

XIII. *Ernst und Falk / Die Erziehung des Menschengeschlechts*

Lessing als Freimaurer

Am 14. Oktober 1771 wird Lessing in die Hamburger Freimaurerloge *Zu den drei Rosen* unter nicht ganz regulären Bedingungen aufgenommen: Im Gegensatz zum üblichen Verfahren wird er gleichzeitig in alle drei Grade eingeführt (Lehrling, Geselle, Meister); an der Logenarbeit hat Lessing nie teilgenommen.

Die fünf Dialoge *Ernst und Falk: Gespräche für Freimäurer* (1777/ 78 / 80)¹ setzen zentrale Themen des Fragmentenstreits fort; Gleiches gilt für den geschichtsphilosophischen Entwurf *Erziehung des Menschengeschlechts* (1780).

Hintergrund: Freimaurerei

Die Freimaurerei (engl. *freemasonry*) ist eine europaweite Geheimbund-Bewegung, die v. a. in der zweiten Hälfte des 18. Jh. von Bedeutung war. Die Bezeichnung leitet sich von den in Bauhütten organisierten Steinmetzen (*free masons*) her, denen im Gegensatz zu den *roughstone masons* die künstlerisch anspruchsvolleren Aufgaben am Bau oblagen. Dieser handwerkliche bzw. ›zünftige‹ Hintergrund erklärt die Symbolik und Rituale der Freimaurerei: Zirkel und Winkel, Maurerschurz (vgl. Folie 9) - Initiierung in die Ständeordnung der Handwerker (Lehrling → Geselle → Meister).

Leitideen der Freimaurerei sind ›Gleichheit‹ und ›Brüderlichkeit‹ (*de facto* gibt es aber erhebliche Beschränkungen: Frauen und Juden sind z. B. ausgeschlossen). Die Freimaurer verstehen sich als nicht-religiöse Gemeinschaft, die jedoch mit ähnlich ritualisierten Strukturen und dem Glauben an einen ›Allmächtigen Baumeister aller Welten‹ eine Art ›Ersatz-Kirche‹ bildet, die sich in ethischer Hinsicht mit christlichen Überzeugungen deckt.

Grundidee der *Gespräche für Freimäurer*

Schon vor dem Goeze-Streit (ab November 1777) befinden sich die *Gespräche* handschriftlich im Umlauf, bevor Lessing sie 1778 in fünf Teilen publiziert. Die ersten drei Dialoge der Gesprächspartner ›Ernst‹ und ›Falk‹ werden von Lessing selbst zunächst anonym und ohne

¹ Lessing, Gotthold Ephraim: *Ernst und Falk. Gespräche für Freimäurer*. In: Lessing, Gotthold Ephraim: *Werke*. Achter Band: *Theologiekritische Schriften III / Philosophische Schriften*. In Zusammenarbeit mit Karl Eibl, Helmut Göbel, Karl S. Guthke, Gerd Hillen, Albert von Schirnding und Jörg Schönert. Herausgegeben von Herbert G. Göpfert. München 1979, S. 451-488.

Gotthold Ephraim Lessing

Verlagsangabe herausgegeben. Die beiden letzten Teile sind vermutlich durch Adolph Friedrich Ludwig Freiherr von Knigge (1752-1796) zum Druck gegeben worden. Lessing dezidiert das Werk ungefragt seinem Dienstherrn, Carl Wilhelm Ferdinand Herzog von Braunschweig, in seiner Funktion als Freimaurer.

Lessing an Herzog Ferdinand von Braunschweig (19. 10. 1778):

»Durchlauchtigster Herzog, | Gnädigster Herr, | Da ich mir schmeicheln darf, daß von den bewußten Gesprächen die drei erstern, das Ernsthafteste, Rühmlichste, Wahrste sind, was vielleicht jemals über die Freimaurerei geschrieben worden: so habe ich der Versuchung, sie drucken zu lassen, nicht länger widerstehen können. Meine Absicht dabei, die schwanken, falschen, verkleinerlichen Ideen, welche oft von Freimäuern selbst, über ihre Bestimmung geäußert werden, zu berichtigen und zu veredeln, können Ewr. Durchlaucht weder verkennen noch mißbilligen. | Aber ich habe mich zugleich unterstanden, den Namen Ewr. Durchlaucht meinen Blättern vorzusetzen: und das ist es eigentlich, was mich bei der Überreichung derselben, beunruhiget und verwirret. Wie konnte ich gleichwohl die Lauterkeit meiner Gesinnungen der Welt besser bezeugen, als durch diese Erdreistung? Man ist sich sicher keiner bösen Sache bewußt, wenn man vor solchen Augen damit zu erscheinen waget. | Ich ersterbe in tiefster Verehrung, | Ewr. Durchlaucht untertänigster Knecht | Lessing«²

Lessings saloppe Widmung wird vom Herzog in seiner Antwort (21. 10. 1778) leise getadelt (vgl. Folie 15). Lessings Replik (26. 10. 1778) macht die Intention der *Gespräche* deutlich: Lessing setzt sich in den *Gesprächen* nicht mit der konkreten Logenarbeit auseinander, sondern mit der Idee, die der Freimaurerei zugrunde liegt. Er schreibt somit nicht *über*, sondern *für* die Freimaurer:

Ich werde mich nie unterstehen, den ersten und würdigsten Freimäurer in einen Wortwechsel über Dinge zu verflechten, die Er allein zu durchdringen fähig, und zu entscheiden berechtigt ist. | Nur zu einem Vorwurfe darf und kann ich nicht schweigen, durch den ich mich in seinen Augen so sehr herabgewürdigt finde. Ich habe kein Vertrauen gemißbraucht: alles was man mir vertrauet hat, liegt noch tief in mir verborgen. Ich habe nichts getan, was mit freiwillig von mir übernommenen Verpflichtungen auf irgend eine Art streite. Vielmehr ist, was ich getan habe, eine Folge dieser Verpflichtungen. Nur weil es mich schmerzet, daß der Gegenstand derselben in öffentlichen Schriften, die sich größtenteils von Freimäuern selbst herschreiben, so sonderbar gemißhandelt wird: habe ich eine Seite derselben - nicht enthüllen - sondern ihm die Hülle nur genauer anpassen zu müssen geglaubt. | Ich habe keine geheimen Kenntnisse entheiligt: ich habe bloß die Welt zu überzeugen gesucht, daß da nocht wirklich große geheime Kenntnisse verborgen liegen, wo sie dergleichen zu suchen, endlich müde ward. | Werde ich verstanden: so bin ich gerechtfertigt. Werde ich nicht verstanden: so habe ich nicht geschrieben.³

Ernst und Falk: Gespräche für Freimäurer (1777 / 78 / 80)

Die zwei fiktiven Freunde Ernst und Falk befinden sich zu einer Wasserkur in Bad Pyrmont. In einer an Platon angelehnten Gesprächssituation will Ernst von Falk Genaueres über die Freimaurerei wissen - Falk antwortet aber auf einer Art ›Metaebene‹, weil er nicht die reale, d. h. in Logen organisierte Freimaurerei beschreiben will, sondern die eigentlichen Prinzipien einer idealen Freimaurerei.

² Lessing, Gotthold Ephraim: Briefe 1776-1781. In: G. E. Lessing: Werke und Briefe in 12 Bänden. Herausgegeben von Wilfried Barner et al. Band 12: Briefe von und an Lessing 1776-1781. Herausgegeben von Helmut Kiesel et al. Frankfurt am Main 1994. S. 198f.

³ Lessing: Briefe 1776-1781, S. 204.

Gotthold Ephraim Lessing

Erstes Gespräch

Im ersten Gespräch wird die Grundthese erläutert, dass nicht die Logenzugehörigkeit, sondern die innere Einstellung darüber entscheidet, ob jemand Freimaurer ist oder nicht. Diese innere Einstellung manifestiert sich in der Umsetzung der Ideale der Freimaurerei: gute Taten und Vervollkommnung der Welt. Daher lautet die paradoxe Antwort Falks auf Ernsts Frage, ob er ein Freimaurer sei:

FALK: Ich glaube ein Freimäurer zu sein; nicht so wohl, weil ich von älteren Maurern in einer gesetzlichen Loge aufgenommen worden: sondern weil ich einsehe und erkenne, was und warum die Freimäurerie ist, wenn und wo sie gewesen, wie und wodurch sie befördert oder gehindert wird.⁴

Wahre Freimaurerei steht daher in einem engen Zusammenhang mit ›Vernünftigkeit‹:

FALK: Die Freimäurerie ist nichts willkürliches, nichts entbehrliches: sondern etwas notwendiges, das in dem Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist. Folglich muß man auch durch eignes Nachdenken eben so wohl darauf verfallen können, als man durch Anleitung darauf geführt wird.⁵

Falk beschreibt die Freimaurerei also als ein Ur-Prinzip⁶, das nur deswegen geheim sei, weil sich das Entscheidende in Worten nicht adäquat fassen lässt:

ERNST: Nun was ist sie denn, diese notwendige, diese unentbehrliche Freimäurerie?

FALK: Wie ich dir schon zu verstehen gegeben: - Etwas, das selbst die, die es wissen, nicht sagen können.⁷

Der Kern der Freimaurerei ist demnach die Arbeit an der Vervollkommnung der Welt:

FALK: Nur so viel kann und darf ich dir sagen: die wahren Taten der Freimäurer sind so groß, so weit aussehend, daß ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: das haben sie getan! Gleichwohl haben sie alles Gute getan, was noch in der Welt ist, - merke wohl: in der Welt! - Und fahren fort, an alle dem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird, - merke wohl: in der Welt.⁸

Die Freimaurer streben insofern nach einer idealen Gesellschaft:

FALK: Geschwind sage ich dir noch: die wahren Taten der Freimäurer zielen dahin, um größten Teils alles, was man gemeiniglich gute Taten zu nennen pflegt, entbehrlich zu machen.⁹

Zweites Gespräch

Das Hauptthema des zweiten Gesprächs ist die gesellschaftliche Ordnung im Staat. Ernst und Falk diskutieren zunächst das Gedankenspiel eines herrschaftsfreien Zusammenlebens (vgl. Folie 34): Ein Staat, in dem es keine Unterschied des Standes oder der Religion etc. gäbe, wird

⁴ Lessing: Ernst und Falk, S. 453.

⁵ Lessing: Ernst und Falk, S. 453.

⁶ Falk: »Die Freimäurerie war immer.«, Lessing: Ernst und Falk, S. 453.

⁷ Lessing: Ernst und Falk, S. 454.

⁸ Lessing: Ernst und Falk, S. 456f.

⁹ Lessing: Ernst und Falk, S. 457.

Gotthold Ephraim Lessing

für unmöglich erklärt, da es notwendig zur Ausbildung von Untergruppen und folglich zu ›Interessenkollisionen‹¹⁰ unter ihnen kommen muss. Die soziale Ungleichheit von Menschen ist unvermeidlich, sodass man sich - Falk zufolge - nie als ›bloßer Mensch‹, sondern immer nur als ›solcher Mensch‹¹¹ begegnet. Dieses Problem versucht die Freimaurerei zu lösen, indem sie alle Unterschiede zwischen den Menschen als bloße Äußerlichkeiten nimmt und die humane Gemeinschaft in den Vordergrund stellt, d. h. alle ›Vorurteile‹ überwindet:

FALK. Wie, wenn es dergleichen Männer itzt überall gäbe? zu allen Zeiten nun ferner geben müßte?

ERNST. Wollte Gott!

FALK. Und diese Männer nicht in einer unwirksamen Zerstreuung lebten? nicht immer in einer unsichtbaren Kirche?

ERNST. Schöner Traum!

FALK. Daß ich es kurz mache. – Und diese Männer die Freimäurer wären?

ERNST. Was sagst du?

FALK. Wie, wenn es die Freimäurer wären, die sich mit zu ihrem Geschäfte gemacht hätten, jene Trennungen, wodurch die Menschen einander so fremd werden, so eng als möglich wieder zusammen zu ziehen?¹²

Drittes Gespräch

Am Ende des dritten Gesprächs wird Ernsts Beitritt in eine Freimaurerloge angekündigt. Auffällig ist die Ironie am Ende des Gespräches, die im Gegensatz zur vorher beschworenen ›Gemeinschaft‹ eine ›Trennung‹ benennt: »Der Funke hatte gezündet: Ernst ging, und ward Freimäurer. Was er vors erste da fand, ist der Stoff eines 4ten und 5ten Gesprächs, mit welchen - sich der Weg scheidet.«¹³

Viertes Gespräch

Im *Vierten Gespräch* ist Ernst verärgert, weil ihn Falk »zu einem albernen Schritte verleitet« hat.¹⁴ Die Realität der Logenarbeit weicht nämlich erheblich von dem Anspruch Falks an Weisheit (stattdessen finden sich Goldmacher und Geisterbeschwörer) und ›Gleichheit‹¹⁵ abweicht. Falk betont demgegenüber, dass er nur eine Idealversion der ›inneren Zugehörigkeit‹ beschrieben habe:

Ich sollte mit dir von der Freimaurerei gesprochen haben, ohne es auf mehr als eine Art zu verstehen zu geben, wie unnütz es sei, daß jeder ehrliche Mann ein Freimäurer werde - wie unnütz nur? - ja, wie schädlich. -¹⁶

¹⁰ Lessing: Ernst und Falk, S. 461.

¹¹ Lessing: Ernst und Falk, S. 462.

¹² Lessing: Ernst und Falk, S. 462f.

¹³ Lessing: Ernst und Falk, S. 471.

¹⁴ Lessing: Ernst und Falk. Fortsetzung, S. 473.

¹⁵ Lessing: Ernst und Falk. Fortsetzung, S. 477.

¹⁶ Lessing: Ernst und Falk. Fortsetzung, S. 476.

Gotthold Ephraim Lessing

Falk erklärt den tatsächlichen Zustand als ›Kinderei‹: Die heutigen Logen seien in der Tat noch enttäuschend, tragen jedoch ein erhebliches Entwicklungspotential in sich. Das wird am Beispiel des ›Gleichheitsideals‹ erläutert:

FALK. [...] In die Loge vor jetzt, auf eine Zeit nicht können zugelassen werden, und von der Freimaurerei ausgeschlossen sein, sind doch noch zwei verschiedene Dinge.

ERNST. Wie so?

FALK. Weil Loge sich zur Freimaurerei verhält, wie Kirche zum Glauben. Aus dem äußeren Wohlstande der Kirche ist für den Glauben der Glieder nichts, gar nichts, zu schließen. Vielmehr gibt es einen gewissen äußerlichen Wohlstand derselben, von dem es ein Wunder wäre, wenn er mit dem wahren Glauben bestehen könnte. Auch haben sich beide noch nie vertragen, sondern eins hat das andere, wie die Geschichte lehrt, immer zu Grunde gerichtet. Und so auch, fürchte ich, fürchte ich –

Fünftes Gespräch

Im *Fünften Gespräch* wird die historische und etymologische Entwicklung der Freimaurerei thematisiert. Die Freimaurerei erscheint als seit Urzeiten tradierte Praxis, die immer in Wechselwirkung mit den jeweiligen sozialen Bedingungen steht und daher nie dem eigenen Ideal gerecht werden kann: »FALK. Indes hat freilich die Freimaurerei immer und aller Orten sich nach der bürgerlichen Gesellschaft schmiegen und biegen müssen, denn die se war stets die stärkere«. ¹⁷

Lessings etymologische Erklärung des Wortes ›Freimaurerei‹ (›Auf Englisch nicht Masonry, sondern Masony. - Nicht von Mason, der Maurer, sondern von Mase, der Tisch, die Tafel«¹⁸), wodurch die Freimaurerei zu einer deutschen Erfindung würde,¹⁹ gilt heute als ebenso falsch wie seine Behauptung, Stifter der modernen Freimaurerei sei Sir Christopher Wren (1632-1723), der Baumeister der St Paul's Cathedral in London, gewesen.

*Die Erziehung des Menschengeschlechts (1780)*²⁰

Das letzte publizierte Werk Lessings ist 1780 anonym in Berlin erschienen - die ersten 53 §§ waren schon 1777 im Kontext der Reimarus-Fragmente (vgl. Vorlesung vom 01.07.08) veröffentlicht worden. Der Grundgedanke der *Erziehung des Menschengeschlechts* geht dahin, jede Religion, die den Anspruch erhebt, die einzige Wahrheit zu kennen, als Irrtum zu

¹⁷ Lessing: Ernst und Falk. Fortsetzung, S. 481.

¹⁸ Lessing: Ernst und Falk. Fortsetzung, S. 484. Lessing übersetzt ›Masoney‹ als ›Tischgesellschaft‹.

¹⁹ Falk: »Die Masoney also war eine deutsche Sitte, welche die Sachsen nach England verpflanzten.« Lessing: Ernst und Falk. Fortsetzung, S. 486.

²⁰ Lessing, Gotthold Ephraim: *Die Erziehung des Menschengeschlechts*. In: Lessing, Gotthold Ephraim: Werke. Achter Band: Theologiekritische Schriften III / Philosophische Schriften. In Zusammenarbeit mit Karl Eibl, Helmut Göbel, Karl S. Guthke, Gerd Hillen, Albert von Schirnding und Jörg Schönert. Herausgegeben von Herbert G. Göpfert. München 1979, S. 489-510.

Gotthold Ephraim Lessing

beschreiben, der jedoch zur Verbesserung der Vernunft unverzichtbar ist. Im *Vorbericht des Herausgebers* heißt es:

Warum wollen wir in allen positiven Religionen nicht lieber weiter nichts, als den Gang erblicken, nach welchem sich der menschliche Verstand jedes Orts einzig und allein entwickeln können, und noch ferner entwickeln soll? als über eine derselben entweder lächeln, oder zürnen? Diesen unsern Hohn, diesen unsern Unwillen, verdiente in der besten Welt nichts: und nur die Religionen sollten ihn verdienen? Gott hätte seine Hand bei allem im Spiele: nur bei unsern Irrtümern nicht?²¹

Generell ist Lessings Argumentation eurozentrisch bzw. christozentrisch angelegt und reflektiert die weltgeschichtliche Bedeutung der Bibel als Erziehungsinstrument für die Menschheit. So wie Eltern ihre Kinder erziehen, so erzieht Gott die Menschen, wozu er anfangs eine ›Offenbarung‹ (bzw. den Glauben daran braucht):

§ 2 »Erziehung ist Offenbarung, die dem einzeln Menschen geschieht: und Offenbarung ist Erziehung, die dem Menschengeschlechte geschehen ist, und noch geschieht.«²²

§ 4 »Erziehung gibt dem Menschen nichts, was er nicht auch aus sich selbst haben könnte, nur geschwinder und leichter. Also gibt auch die Offenbarung dem Menschengeschlechte nichts, worauf die menschliche Vernunft, sich selbst überlassen, nicht auch kommen würde: sondern sie gab und gibt ihm die wichtigsten dieser Dinge nur früher.«²³

Die Entwicklung der menschlichen Vernunft vollzieht sich nach einem vernünftigen Plan: Die Juden werden als besonders erziehungsbedürftiges Volk auserwählt und mit dem System von Strafe und Belohnung aus dem Stadium der Kindheit herausgeführt:

§ 8 Gottes Weg zur Abkehr von den Irrwegen: »Da er aber einem jeden einzeln Menschen sich nicht mehr offenbaren konnte, noch wollte: so wählte er sich ein einzelnes Volk zu seiner besondern Erziehung; und eben das ungeschliffenste, das verwildertste, um mit ihm ganz von vorne anfangen zu können.«²⁴

§ 16 »Ein Volk aber, das so roh, so ungeschickt zu abgezognen Gedanken war, noch so völlig in seiner Kindheit war, was war es für eine moralischen Erziehung fähig? Keiner andern, als die dem Alter der Kindheit entspricht. Der Erziehung durch unmittelbare sinnliche Strafen und Belohnungen.«²⁵

Nachdem das Kind die nötige Reife erreicht hat, kann es erst das Ausmaß der Erziehung reflektieren und entwickelt sich jetzt besser weiter als diejenigen Kinder, die zuvor begünstigt waren:

§ 19 »Dann weiter. Als das Kind unter Schlägen und Liebkosungen aufgewachsen und nun zu Jahren des Verstandes gekommen war, stieß es der Vater auf einmal in die Fremde; und hier erkannte es auf einmal das Gute, das es in seines Vaters Hause gehabt und nicht erkannt hatte.«²⁶

§ 21 »Das Kind der Erziehung fängt mit langsamen aber sichern Schritten an; es holt manches glücklicher organisierte Kind der Natur spät ein; aber es holt es doch ein, und ist alsdann nie wieder von ihm einzuholen.«²⁷

²¹ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 489.

²² Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 490.

²³ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 490.

²⁴ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 491.

²⁵ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 492.

²⁶ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 493.

²⁷ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 493.

Gotthold Ephraim Lessing

§ 36 »Die Offenbarung hatte seine Vernunft geleitet, und nun erhellte die Vernunft auf einmal seine Offenbarung.«²⁸

Die nächste Stufe der Erziehung ist das Überschreiten der Schwelle zum »Erwachsenenalter« der Menschheit. Dafür steht der Übergang vom Alten Testament zum Neuen Testament:

§ 53 »Ein beßrer Pädagog muß kommen, und dem Kinde das erschöpfte Elementarbuch aus den Händen reißen - Christus kam.«²⁹

Damit ist die Reife zur weiteren Vervollkommnung erreicht: Die Juden (und mit ihnen die gesamte Menschheit) können nun selbständig denken und benötigen das einstige Reizsystem von Belohnung/Strafe nicht mehr. Die entscheidende neue Einsicht auf dieser Stufe liegt Lessing zufolge in der Idee einer »Unsterblichkeit der Seele«:

§ 58 »Und so ward Christus der erste *zuverlässige, praktische* Lehrer der Unsterblichkeit der Seele.«³⁰

Hier löst sich Lessing von der christlichen Lehre und postuliert eine deistische Denkweise: Der Glaube an Christus ist nicht notwendig, um somit ein vernünftiger Mensch zu sein:

§ 59 »Zuverlässig durch die Weissagungen, die in ihm erfüllt schienen; zuverlässig durch die Wunder, die er verrichtete; zuverlässig durch seine eigene Wiederbelebung nach einem Tode, durch den er seine Lehre versiegelt hatte. Ob wir noch itzt diese Wiederbelebung, diese Wunder beweisen können: das lasse ich dahin gestellt sein. So, wie ich es dahin gestellt sein lasse, wer die Person dieses Christus gewesen. Alles das kann damals zur Annehmung seiner Lehre wichtig gewesen sein: itzt ist es zur Erkennung der Wahrheit dieser Lehre so wichtig nicht mehr.«³¹

Ziel der Erziehung ist die Fähigkeit, Gutes um des Gutes willen zu tun:

§ 85 »Nein; sie wird kommen, sie wird gewiß kommen, die Zeit der Vollendung, da der Mensch, je überzeugter der Verstand einer immer bessern Zukunft sich fühlet, von dieser Zukunft gleichwohl Bewegungsgründe zu seinen Handlungen zu erborgen, nicht nötig haben wird; da er das Gute tun wird, weil es das Gute ist, nicht weil willkürliche Belohnungen darauf gesetzt sind, die seinen flatterhaften Blick ehemals bloß heften und stärken sollten, die innern bessern Belohnungen desselben zu erkennen.«³²

Um zu dieser Vollkommenheit zu gelangen, wäre es nötig, dass jeder Mensch wiederholt auf Erden lebt. Als Hypothese spricht Lessing in diesem Zusammenhang den Gedanken der Seelenwanderung an:

§ 93 »Nicht anders! Eben die Bahn, auf welcher das Geschlecht zu seiner Vollkommenheit gelangt, muß jeder einzelne Mensch (der früher, der später) erst durchlaufen haben. – »In einem und eben demselben Leben durchlaufen haben? Kann er in eben demselben Leben ein sinnlicher Jude und ein geistiger Christ gewesen sein? Kann er in eben demselben Leben beide überholet haben?«³³

§ 100 »Oder, weil so zu viel Zeit für mich verloren gehen würde? – Verloren? – Und was habe ich denn zu versäumen? Ist nicht die ganze Ewigkeit mein?«³⁴

²⁸ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 498.

²⁹ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 501.

³⁰ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 502.

³¹ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 502.

³² Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 508.

³³ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 509f.

³⁴ Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts, S. 510.